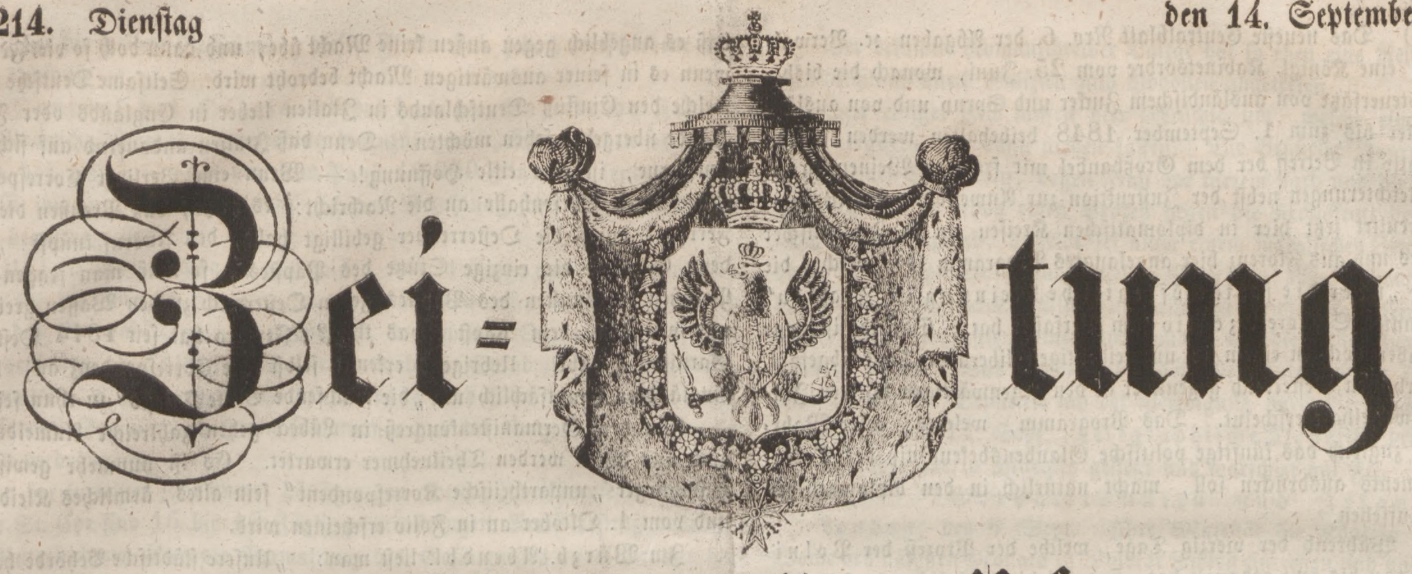
№ 214. Dienstag den 14. September 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 10. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofkammer-Direktor von Rabe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer und Kantor Baer zu Gerlachsheim, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den seitherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg, von Borries, zum Präsidenten der Regierung zu Minden und an dessen Statt den seitherigen Ober-Regierungs-Rath Nobbe in Merseburg zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg zu ernennen.

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, von Beckedorff, ist aus der Provinz Preußen hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armee-Corps, Graf zu Dohna, ist nach Koblenz abgereist.

Es ist als ob es in der Luft läge: wie die Cholera zieht gegenwärtig die politische Aufregung, die Kriegsdrohung, von Land zu Land. In Portugal hat es angefangen; man hat geglaubt, das Feuer dämpfen zu können, indem man Thür und Fenster verschloß, aber es ist zu fürchten, daß es nächstens zum Dache herausbrechen werde. Von Portugal ging die Cholera der politischen Agitation nach Spanien. Wenn auch dort bis jetzt nur einzelne Feuerflämmchen aus dem Boden brachen, so weiß doch Jeder, daß es im Innern brennt, und die Meisten befürchten, daß auch hier nächstens die Flammen über dem Dache zusammenschlagen werden. Die Englische Regierung sieht in Narvaez nur einen Abgesandten des Französischen Hofes, der dem Herzoge von Montpensier den Weg bahnen soll. Wir denken, das ist ein Irrthum, wenigstens für drei Viertheile der Unterstellung. Der Französische Hof hat gewiß seine Absichten auf Spanien, aber er hoffte diese Absichten stille, Schritt für Schritt, verwirklicht zu sehen, ohne daß es dazu des Schwertes bedürfte. Deswegen mag Hr. Narvaez immerhin den Auftrag erhalten haben, den Weg Schritt für Schritt mit bahnen zu helfen; aber schwerlich den, eine rasche Entscheidung herbeizuführen, schwerlich den, sie schon jetzt nothwendig zu machen. Bei der Art, wie Oesterreich und Frankreich in Italien sich nach und nach gegenübertreten, würde in diesem Augenblicke England wieder über ganz Europa gebieten können, wenn Frankreich gerade jetzt etwas in Spanien versuchen sollte. Daher aber wird wahrscheinlich England das Seinige thun, die Französische Partei schon jetzt zum Aeußersten zu treiben und so sie zu besiegen, ehe die ihr günstige Zeit herangekommen ist. Das erklärt es, warum Französ. Blätter einstimmig dem General Narvaez den Auftrag zutheilen, die Thronbesteigung Montpensier's zu betreiben. Die Spanier glauben dies halbwegs, die Engländer blasen ins Feuer und werden so Narvaez stürzen oder ihn wirklich in die Bahn hineindrängen, in die sie ihn se eher je lieber einlenken sehen möchten. Die ganzen Verwickelungen in Spanien sind höchst gewitterschwanger. Die Englische Regierung hält die meisten Fäden in der Hand und wird sie anziehen oder schießen lassen, je nach ihrem Gutdünken. Das arme Spanien! Es wird noch viel Blut dort fließen; aber nicht nur dort. — Von Spanien ging die politische Cholera nach Italien über. Die Englischen Interessen sind hier sehr verwickelt, aber die Hauptsache ist Ihnen, nicht die Freiheit Italiens, sondern wo möglich Italien und einmal zum Kampfplatze zwischen Oesterreich und Frankreich zu machen. Deswegen erklärt sich England so liberal für den Papst, was für viele Engländer gerade so viel sagen will, als ob es ein Bündniß mit dem Old gentleman, wie wir hier den Teufel aus Artigkeit und Vorsicht nennen, gälte. Die Freisinnigkeit Englands zwingt die Französische Regierung, ebenso freisinnig in Italien zu thun, und dieser Schein stärkt den Papst und die Italiener so, daß sie Oesterreich Trotz bieten, ja die revolutionaire Partei es lieber in seinem eignen Lande angreifen möchte. Käme es so zum Kampfe, so müßte Ludwig Philipp gegen Oesterreich auftreten, oder sein Thron wäre mehr in Gefahr als je zuvor; Eins oder das Andere giebt England gewonnenes Spiel in Spanien.

Von Italien ist jetzt die politische Krankheit auch nach Griechenland gedrungen. Die Französische Partei herrscht dort; sie ist in diesem Augenblicke angegriffen, vielleicht bereits gestürzt. Genug, die Karten sind überall gemischt, das Spiel kann beginnen, und wie die Sachen jetzt stehen, hat England dieses Spiel weniger zu fürchten als irgend eine Großmacht des Continents. Das ist vielleicht die größte Gefahr für den Europäischen Frieden. So viel ist gewiß, daß die äußern Verhältnisse sich, seit Lord Palmerston am Ruder ist, wenn auch sehr verwirrt, doch für England sehr glücklich gestaltet haben. Es giebt Leute genug, die deswegen sagen: Lord Palmerston sei an Allem schuld. So sind die Menschen, ein wenig Glück, und wir werden große Männer, wenn wir zufällig am Ruder stehen und das Schiff lenken, das ohne des Steuermanns Zuthun in den Hafen einer neuen Welt oder Insel einläuft; den Hafen sah er, aber gegen die neue Erde, auf die Insel trieb ihn der Wind. Und der Wind, der heute Englands Segel so schön schwellt, kommt vom Continent, über Frankreich. Ludwig Philipp, den man seit 15 Jahren für den feinsten Diplomaten hielt, weil auch er mit Glück fuhr, ist der Schutzgott Palmerston's. Es geht so gut, daß wirklich zu befürchten steht, die Engländer werden das Ihrige dazu thun, daß die Sache nicht auf halbem Wege stehen bleibe. Und deswegen ist es für Deutschland nothwendig, auf die gegenwärtigen Verwickelungen mit dem höchsten Ernste zu achten. Kommt es irgend zum Schlagen, so werden am Ende die Deutschen doch mit hineingezogen werden. Daß man darauf gefaßt sei, gefaßt mit Hand und Herz, gewaffnet gegen jeden Angriff und zugleich sich selbst bewußt, nicht fremden Mächten die Kastanien aus dem Feuer zu holen!

Berlin, den 11. Septbr. Behufs der Erörterung und Beleuchtung des „Entwurfs einer neuen Wechselordnung" hat die hiesige Kaufmannschaft eine Commission ernannt, zu welcher wiederum einige Geschäftsleute gewählt worden sind, welche sich schon früher bei Ausarbeitung des Entwurfs wirksam erwiesen. — Heute wurde der bekannte Literat Friedrich Saß wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung eines Gensd'armen zu viermonatlicher Festungsstrafe verurtheilt. Er hatte zwar einen Vertheidiger zur Seite, er führte aber eigentlich selbst seine Vertheidigung, welche sich jedoch, der diensteidlichen Aussage des Beleidigten gegenüber, nicht zur Geltung bringen konnte. Der Verurtheilte beabsichtigt, auf die Appellation zu verzichten. — Wie verlautet, ist dem gegenwärtigen Präsidenten unseres Handelsamts, Herrn v. Roenne, ein Gesandtschaftsposten höheren Orts zugedacht. Man glaubt, daß derselbe Preußen in Kopenhagen vertreten werde. — Bei den vielen Anfechtungen, welche der Polizei-Direktor Duncker jetzt erleiden muß, dürfte es nicht uninteressant sein, zu vernehmen, daß der Minister des Innern, Herr v. Bodelschwing, so wie der Justizminister Herr Uhden dem Herrn Duncker erst vor einigen Tagen die volle Zufriedenheit mit dessen Leistungen in der Polensache unter Zusicherung verdienter Anerkennung in einem sehr schmeichelhaften Schreiben kundgegeben haben. — Dem Gerücht, daß der Staatsanwalt sich veranlaßt gesehen, gegen einen Justiz-Kommissarius wegen Beleidigung des Herrn Duncker eine Anklage zu erheben, können wir aus guter Quelle als völlig grundlos widersprechen. — Beim Criminalgericht finden jetzt Plenar-Sitzungen statt zur Berathung über die von dem Herrn Justizminister von den Gerichtshöfen eingeforderten Vorschläge wegen Einführung des neuen, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gegründeten Criminal-Prozesses auch in den übrigen Landestheilen. — Einem Artikel von der Spree in der Allg. Ztg. zufolge hat Preußen auf die schon erwähnte Note des Dänischen Kabinets in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit gleich Oesterreich seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, seine guten Dienste zu einem Arragement gewähren zu wollen, aber auch seinerseits diese Bereitwilligkeit an die ausdrückliche Bedingung geknüpft, daß die Rechte der Agnaten „so wenig wie die der Deutschen Herzogthümer" dem Interesse der Integrität des Dänischen Staates geopfert oder auch nur untergeordnet werden. (Schles. Ztg.)

(Schles. Ztg.) Das neueste Centralblatt Nro. 6. der Abgaben- ꝛc. Verwaltung enthält u. a. eine Königl. Kabinetsordre vom 25. Juni, wonach die bisherigen Zoll- und Steuersätze von ausländischem Zucker und Syrup und von ausländischem Rübenzucker bis zum 1. September 1848 beibehalten werden sollen; ferner das Regulativ in Betreff der dem Großhandel mit fremden Weinen zu gewährenden Zollerleichterungen nebst der Instruktion zur Anwendung des Regulativs. — Es circulirt jetzt hier in diplomatischen Kreisen ein in Italienischer Sprache abgefaßtes und aus Florenz hier angelangtes Programm (?), welches die Ueberschrift führt: „über die jetzige öffentliche Meinung in Italien“ und den wohlbekannten Signore Azeglio zum Verfasser hat. Dasselbe ist zwar im gemäßigten, aber doch in einem so unzweideutigen liberalen Tone abgefaßt, daß Toskana's Verhalten Oesterreich gegenüber in den gegenwärtigen Wirren Italiens nicht mehr zweifelhaft erscheint. Das Programm, welches, aller Wahrscheinlichkeit nach, zugleich das künftige politische Glaubensbekenntniß des Toskanischen Gouvernements ausdrücken soll, macht natürlich in den diplomatischen Sphären großes Aufsehen.

Berlin. — Während der vierzig Tage, welche der Prozeß der Polnischen Angeklagten bis jetzt gedauert hat, sind bei den wichtigsten derselben die hauptsächlichsten Punkte besprochen und zur definitiven Verhandlung gekommen, die überhaupt das Interesse und die Grundlage dieses Prozesses bilden. Durch die schneidende, jetzt auch ins Polnische übersetzte Rede des Justiz-Commissarius Lewald, war die Frage hinsichts der Polnischen Sprache zum Schluß gebracht worden; der Justiz-Commissarius Crelinger aber hatte, durch seinen trefflichen Vortrag über das eigentliche Fundament der ganzen Anklage, den Hochverrath, es dahin gebracht, daß die spätern Redner sich nur immer auf seinen Vortrag zu beziehen brauchten. Außerdem wurden die Fragen wegen der Voruntersuchung verhandelt, sodann über den Besitz verbotener Bücher, über die agronomischen Vereine ꝛc. Alles gesagt, was darüber etwa beigebracht werden konnte. Deshalb ist von nun an einem schnelleren Gange des ganzen Prozesses entgegenzusehen, weil man, außer der Feststellung der einzelnen factischen Umstände, doch immer nur das schon Gesagte von Seiten der Vertheidigung zu wiederholen haben würde, bei oftmaliger Wiederholung aber selbst die schlagendsten Argumente an ihrer Kraft verlieren müssen. Auch von Seiten des Publikums sehen wir daher die Theilnahme ermatten, da es sein Urtheil über die Hauptfragen festgestellt hat, und auch wir können jetzt unsere Berichte beschränken, indem das Interesse für die noch folgenden Angeklagten, mit wenigen Ausnahmen, nur noch ein persönliches der Freunde und Anverwandten sein kann. Die jetzt im Druck erschienene Uebersetzung der Rede von Mieroslawski findet übrigens viele Käufer. (Spen. Ztg.)

Aachen, den 8. Sept. Wir haben letzthin der gefährlichen Erkrankung des hier sich aufhaltenden Geheimen Staats-Ministers Herrn von Rochow erwähnt; leider können wir der Theilnahme seiner vielen Freunde keine befriedigende Kunde geben. Der Zustand des geehrten Kranken ist höchst bedenklich und scheint, trotz der größten Pflege und der sorgsamen Behandlung unserer vorzüglichsten Aerzte, wenig Hoffnung zur Herstellung dieses hochstehenden Staatsmannes zu gewähren. (Aach. Z.)

Münster. — Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich so eben aus glaubwürdiger Quelle erfahren habe, daß nach einer von Berlin hier eingegangenen zuverlässigen Privatcorrespondenz eines der Verhältnisse wohl kundigen höheren Beamten, dem Aachener Landtags-Abgeordneten Herrn Hansemann das Finanz-Ministerium angeboten, von demselben dies Anerbieten aber abgelehnt worden sein soll.

Ausland.

Deutschland.

Aus Norddeutschland. — Oesterreich ruft in der Angelegenheit von Ferrara dieselben Wiener Verträge an, die in der Krakauer Sache gegen dasselbe ins Feld geführt wurden. Es ist das in keiner Weise eine Inconsequenz. Oesterreich hat die Gültigkeit und Bedeutung dieser Verträge nie bestritten, noch sie jemals verletzt. Es hat sie heilig gehalten, so lange und so weit sie zu Recht bestanden. In Betreff Ferraras ist der Vertrag, an welchem hier die sämmtlichen Congreßmächte gleichmäßig Theil genommen, während der Kirchenstaat wie Krakau nur Objecte des Vertrags waren, in all seiner Kraft geblieben und kann ohne Oesterreichs Zustimmung diese nie verlieren. Weit entfernt, daß England oder Frankreich ein Recht hätten, gegen das Oesterreichische Garnisonsrecht in Ferrara aufzutreten, sind sie vielmehr verpflichtet, Oesterreich, das freilich solcher Hülfe nicht bedürfen wird, darin zu schützen, und ein Angriff auf dasselbe würde gerade jene Verletzung der Wiener Verträge sein, über welche Lord Palmerston und Hr. Guizot so viel unnöthigen und fruchtlosen Lärm gemacht, da wo sie nicht stattgefunden. — Gewisse Deutsche Politiker zeigen hier übrigens abermals ihre Gedankenlosigkeit und den blinden Taumel ihres Hasses. Wie sie bei der Krakauer Affaire ganz vergaßen, daß sie durch ihr Einstimmen in den Englisch-Französischen Schmähchorus den Engländern, Franzosen, Russen ein Interventionsrecht in Deutschland zugestanden, so vergessen sie jetzt, daß sie durch ihre beifällige Freude über des Papstes Proteste auch dessen Protestationen gegen die Aufhebung der geistlichen Fürstenthümer und all der Herrlichkeiten des weiland Römischen Reichs, gegen die Säcularisirung der Kirchengüter und zuletzt gegen die ganze Kirchenverbesserung gutheißen! Dabei sehen wir noch von dem Widerspruche ab, der sich darin kund giebt, daß man in Einem Athem Deutschland zum Vorwurfe macht, daß es angeblich gegen außen keine Macht übe, und dann doch so viel Freude zeigt, wenn es in seiner auswärtigen Macht bedroht wird. Seltsame Deutsche Patrioten, welche den Einfluß Deutschlands in Italien lieber in Englands oder Frankreichs Hände übergehen sehen möchten. Denn daß Italien andauernd auf sich selbst stehen lerne, ist eine eitle Hoffnung! — Wenn eine Berliner Correspondenz der Hamburger Börsenhalle an die Nachricht: es heiße, daß Preußen die Besetzung Ferraras durch die Oesterreicher gebilligt habe, den Ausruf knüpft: „So bleibt denn England die einzige Stütze des Papstes“, so muß man fragen, ob denn Preußen zu Gunsten des Papstes gegen Oesterreich zu den Waffen greifen sollte? und wer denn dem Papst etwas thue? Ferrara hat seit 1814 Oesterreichische Garnison gehabt. Uebrigens erkennt selbst jene Correspondenz an, daß es den Engländern hauptsächlich um „die wachsende Blüte Triests“ zu thun sei.

Für den Germanistenkongreß in Lübeck gehen zahlreiche Anmeldungen ein; auch aus Wien werden Theilnehmer erwartet. Es ist nunmehr gewiß, daß der Hamburger „unpartheiische Korrespondent“ sein altes, ärmliches Kleid ausziehen und vom 1. Oktober an in Folio erscheinen wird.

Im Würzb. Abendbl. liest man: „Unsere städtische Behörde hat sich verpflichtet gefühlt, Sr. Majestät dem Könige in einer gestern Allerhöchstdemselben zugesandten Adresse für die neuerdings gewordene Huld und Gnade, durch den längeren Aufenthalt Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin unsere Stadt beglückt zu sehen, im Namen der hiesigen Einwohnerschaft den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.“

Oesterreich.

Wien, den 8. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist nach Ischl abgereist; ihre Majestät die Erzherzogin Maria Luise von Parma verweilt aber immer noch in Schönbrunn.

Die Vermählung des Erzherzogs Ferdinand von Este mit der Erzherzogin Elisabeth, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Palatinus, wird am 4. Oktober d. J. vor sich geben und mit glänzenden Festlichkeiten verbunden sein, denen der gesammte Hofstaat und das diplomatische Korps beiwohnen werden.

Seit der Anwesenheit des Hofkanzlers in Steiermark ist gegen die Gemeinden, die den Zehnten verweigern, mit Strenge eingeschritten worden, und jetzt sieht man fortwährend Militair-Detaschements von Dorf zu Dorf ziehen, um den Zehnt mit Gewalt einzutreiben. Die widerspenstigen Bauern beschränken sich darauf, keinen Zehnt zu geben, lassen ihn aber ohne Widerstand wegnehmen. Selbst Kindberg, eine Herrschaft des Grafen Inzaghi, gehört zu den Gemeinden die sich in Renitenz befinden, woraus den Gutsherren immerhin bedeutende Kosten erwachsen. Die Erscheinung ist um so auffallender, als sie sich blos auf Obersteiermark beschränkt, das reindeutsche Bevölkerung hat, indeß die südlichen Gegenden, wo die Wenden sitzen, bisher kein Beispiel der Zehnt-Verweigerung aufzuweisen haben.

Triest, den 5. Sept. Heute Vormittag wird Se. Majestät der König von Preußen hier erwartet, welcher unter dem Namen eines Grafen von Zollern, aus Ischl kommend, den Tag über hier verweilen, die hiesigen Institute in Augenschein nehmen und dann auf einem Dampfschiffe des Oesterreichischen Lloyd seine Reise nach Venedig weiter fortsetzen wird.

Graz, den 5. Septbr. Se. Majestät der König von Preußen war unter dem Incognito eines Grafen von Zollern, von Ischl kommend, am 3ten d. M. Vormittags 11 Uhr zu Bruck an der Mur eingetroffen, allwo Derselbe von Sr. Kaiserliche Hoheit dem Erzherzog Johann, welcher Sich an demselben Tage von Graz nach dem Brandhofe begab, empfangen wurde. Auch der Landes-Gouverneur Graf von Wickenburg hatte sich hier eingefunden, und genoß nebst dem Kreis-Hauptmanne zu Bruck, Grafen von Herberstein, und dem Commandanten der dortigen Garnison, Major Grafen von Festetits, die Ehre, der Tafel Sr. Majestät, an welcher der Erzherzog Theil nahm, beigezogen zu werden. Um 4 Uhr, mittelst Separat-Train in Graz angelangt, begaben Sich Se. Majestät in Begleitung des Landes-Gouverneurs nach dem Schloßberge und äußerten sowohl über die schönen Anlagen desselben, als über den Reiz und die Mannigfaltigkeit der Aussicht wiederholt das lebhafteste Wohlgefallen. Um halb 6 Uhr Abends setzten Se. Majestät die Fahrt bis Cilli im Geleite des Herrn Landeschefs auf der Staatsbahn fort. Am 4ten Morgens 6 Uhr wurde die weitere Reise nach Triest und Venedig angetreten.

Galizien.

Von der Galizischen Grenze, den 4. Sept. Nach den neuesten Berichten aus Lemberg scheint der neue Gouverneur, Graf Stadion, in der Gunst sowohl beim Adel, als auch bei den anderen Ständen entschieden fortzuschreiten. Er hat dem ständischen Ausschuß den Vorschlag gemacht, daß die Stände selbst Anträge zur Umänderung des bekannten, in Galizien einstweilen sistirten neuen Robot-Gesetzes machen sollen, und andere Administrations-Maßregeln, welche beifällig aufgenommen wurden, haben den Haß, der sich in der letzten Zeit so deutlich manifestirte, bedeutend gemildert. Uebrigens herrscht Ruhe, und die Ernte, mit Ausnahme der Kartoffeln, war überall vortrefflich.

Frankreich.

Paris, den 8. Sept. Vorgestern wurde ein Ministerath in St. Cloud gehalten, in welchem der König den Vorsitz führte. Der Marine-Minister war dazu von Rambouillet dorthin gekommen.

Nach einer Mittheilung aus Toulon sind die Französischen Kriegsschiffe, die sich in letzterer Zeit in Tunis befanden, die Linienschiffe „Jena“ und „Jupiter,“ und die Dampffregatte „Magellan,“ beordert worden, zu der Flotte des Admirals Trehouart im Hafen von Neapel zu stoßen. In Tunis herrschte vollkommene

Ruhe. Ueber die weitere Bestimmung dieser Flotte sind jedoch verschiedene Gerüchte im Umlauf.

Das Journal des Débats entlehnt heute der Gazette de France folgende Nachricht, ohne eine Bemerkung hinzuzufügen: „Wir glauben versichern zu können, daß man beschlossen hat, dem Papst 12,000 Flinten zu senden, welche Herr Rossi ihm anzubieten und hinsichtlich der Bezahlung jede Bequemlichkeit zu gewähren beauftragt ist."

Die Union monarchique will wissen, daß in Folge einer Berathung, die vorgestern bei der Königin Christine im Hotel de Courcelles nach Eingang von Depeschen des General Narvaez stattgefunden, beträchtliche Summen und Kreditbriefe an denselben abgeschickt worden seien, um ihn in Stand zu setzen, die Ereignisse abzuwarten. Nach einem Artikel der Presse wird Alles aufgeboten werden, um den General Serrano und Herrn Salamanca aus der Umgebung der Königin Isabella zu verdrängen.

Wegen der in letzter Zeit immer häufiger gewordenen Zweikämpfe in der Militairschule St. Cyr sind 15 bis 16 Zöglinge mit strengem Arrest bestraft worden.

Die Untersuchung über die Verwaltung des Gefängnisses in Clairvaux hat herausgestellt, daß die Gefangenen erkrankt sind, weil sie zu wenig und zu schlechtes Essen und zu leichte Kleidung hatten und zugleich sich überarbeiten mußten.

Beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Prinzen von Joinville waren seit einigen Tagen in Umlauf; man ging so weit, zu sagen, der Prinz läge in St. Cloud im Sterben, und deswegen sei der König so schnell von Eu nach Paris gekommen. Die Democratie pacifique zeigt aber jetzt an, daß sie genaue Erkundigungen eingezogen habe, daß der Prinz vollständig hergestellt und nicht auf dem Todtenbette, sondern auf der Jagd sei.

In einem in der Revue Indépendente veröffentlichten, von Herrn J. Ricciardi verfaßten Artikel wird eine Uebersicht der militairschen Streitkräfte verschiedener Italienischer Staaten gegeben. „Der Römische Staat hat", so heißt es darin, gegenwärtig einen militairischen Effektivbestand von 13,233 Mann Infanterie, 1361 Mann Kavallerie und 48 Feuerschlünden; hinzugefügt müssen jedoch noch werden: 1) die Bürgergarde, welche sich wohl auf mindestens 150,000 Mann belaufen dürfte; 2) drei Divisionen Hülfs-Reserve-Truppen, deren Hauptquartiere in Rom, Ancona und Bologna sind, die aus 30 mehr oder weniger starken Bataillonen bestehen und zusammen sich auf 18,000 Mann belaufen mögen. Nicht mit einbegriffen ist das zahlreiche Douanier-Corps, deren Mannschaften abgehärtet sind und zu Streifzügen benutzt werden könnten. Es fehlt indeß im Kirchenstaate an Kriegsmaterial für die Streitkräfte, welche man würde auf die Beine bringen können. Der Effektiv-Bestand des Heeres des Königreichs Sardinien beträgt gegenwärtig 51,000 Mann Infanterie, 6800 Mann Kavallerie und 236 Feuerschlünde. Es ist dies das erste, zu achtjährigem Dienst verpflichtete Aufgebot; das zweite Aufgebot umfaßt die sogenannten Provinzial-Truppen, die zu sechsjährigem Dienst gehalten sind; dieselben bleiben in Disponibilität, können jedoch immer im Falle eines außerordentlichen Bedürfnisses zum aktiven Dienst berufen werden; die Provinzial-Truppen zählen nicht weniger als 84,000 Mann. Demnach könnte im Falle eines Krieges der militairische Effektiv-Bestand dieses Landes auf mehr als 140,000 Mann, in 123 Bataillone und 30 Schwadronen getheilt, gebracht werden. Durch die Organisation einer National-Garde könnte diese Streitmacht noch verdoppelt werden. Piemont besitzt Kanonengießereien, zahlreiche Waffen- und Kriegs-Munitions-Fabriken und wohlgefüllte Arsenale. In dem Turiner Arsenal allein befinden sich über 100,000 Flinten. In der Citadelle von Alexandrien sind über 300 Belagerungsgeschütze aufgestellt und in Genua nahe an 200. Die Römische Marine ist von geringem Belange; sie bietet blos ein etwaniges Kontingent von Matrosen, welche die Handelsschiffe stellen würden. Die Piemontesische Marine dagegen zählt 4 Linienschiffe, 5 Fregatten und etwa 60 kleinere Kriegsschiffe; außerdem bietet die See-Insription große Hülfsquellen; im Jahr 1833 waren 40,000 Matrosen und nahe an 6000 Handelsschiffe eingezeichnet; diese Zahl hat sich seitdem ohne Zweifel nur vermehrt.

„Der Sémaphore widerruft die zuerst von ihm verbreitete Nachricht, daß der Sardinische Konsul in Marseille von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, sämmtliche militairpflichtige Angehörige der Sardinischen Staaten nach Hause zu schicken, als unbegründet.

Die Unruhen in der Straße St. Honoré und Umgegend scheinen nun zu Ende zu sein. Vorgestern wurden die in den letzten Tagen verhafteten Individuen im Justiz-Palaste verhört und eine große Anzahl derselben in Freiheit gesetzt.

Die Blätter der Opposition, namentlich der Constitutionnel und die Presse, fahren, trotz der Vertheidigungen des Journal des Débats, fort, dem Ministerium vorzuwerfen, es sei gegen die Reformen in Italien gesinnt.

Die vor Tunis liegenden drei Französischen Kriegsschiffe sind durch das Dampfboot Infernal nach den Gewässern von Neapel berufen worden. In Tunis war Alles ruhig. Bei der Aufräumung eines Schutthaufens im innern Hafen des alten Carthago, um Steinplatten für die Quais der Goeletta in Tunis zu gewinnen, fanden die Arbeiter eine kolossale Marmorbüste der Juno, so schön erhalten, als wäre sie eben erst gehauen worden. Die Büste ist eine der schätzbarsten überhaupt vorhandenen Antiquitäten. Sie hat eine Höhe von $5\frac{1}{2}$ Fuß. Der Bey hat sie dem Verweser des Französischen General-Consulats, Herrn Delaporte, zum Geschenk gemacht.

Der theilweise Einsturz des St. Ludwigs-Tunnels, auf der Eisenbahn zwischen Marseille und Avignon, welcher eine Strecke von fast 1600 Fuß betrifft, hat die bevorstehende Eröffnung dieser Eisenbahn auf unbestimmte Zeit verzögert.

Der bekannte Romanschreiber Balzac hat so eben eine Reise nach dem südlichen Rußland durch Galizien und Podolien angetreten.

Seit einiger Zeit laufen hier Gerüchte um, welche einen Deputirten seine Frau vergiften und dann fliehen lassen. Die Brüsseler Journale bezeichnen als solchen einen Deputirten, dessen Frau vor kurzem starb und die er beerbte. Seine Schwiegermutter erhob einen Prozeß gegen die Rechtskraft des Testaments ihrer Tochter, behauptend, dasselbe sei unter einem moralischen Zwange abgefaßt worden. Der Deputirte gewann diesen Prozeß in allen Instanzen und blieb Herr des großen Vermögens. Allein unvorsichtige Aeußerungen seiner eigenen Dienerschaft sollen die Justiz aufmerksam gemacht und diese die Ausgrabung der Leiche befohlen haben. Das Resultat der ärztlichen Untersuchung soll eine Vergiftung erwiesen und der Deputirte sich der Verfolgung durch die Flucht entzogen haben.

Köln, den 11. Sept. (Telegraphische Depesche der Allg. Pr. Ztg.) Abd el Kader hat in Marokko gesiegt und marschirt auf Fez.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Sept. Ihre Majestät die Königin wird in der ersten Woche des nächsten Monats in Windsor Schloß eintreffen und nach dreiwöchentlichem Aufenthalt daselbst wieder nach Osbornehouse auf der Insel Wight zurückkehren.

Das neue Parlament zählt nach den so eben erschienenen Dodd's Parliamentary Companion 223 neue Mitglieder, die größte Anzahl seit der Reformbill, welche 280 neue Mitglieder ins Unterhaus brachte. Die Wahlen von 1834—35 brachten 184, die von 1837 121 und die von 1841 183 neue Abgeordnete ins Unterhaus. Aus der Zusammensetzung desselben geht übrigens hervor, daß das demokratische Element mit jeder neuen Wahl ein immer größeres Uebergewicht erlangt hat; es hat jetzt zugenommen die Anzahl der Eisenbahn-Interessen-Vertreter, Direktoren der Kompagnieen, Ingenieure, Baumeister rc., die der Advokaten, der Kaufleute, großer wie kleiner, und der politischen Schriftsteller; abgenommen hat die Zahl der Armee- und Marine-Offiziere, die Mitglieder des hohen und des Land-Adels. Ziemlich einstimmig wird übrigens zugegeben, daß Sir R. Peel es in der Hand habe, bei dem gegenwärtigen ungeordneten Zustande der Parteien der einen oder der anderen Partei im Unterhause das Uebergewicht zu geben.

Nach eben ausgelaufenen Berichten sind der Kapitain und ein Theil der Mannschaft einer englischen Brigg, welche von Liverpool nach Patagonien abgesegelt war, um dort Minerale aufzusuchen, in der Bucht von Watchman Cap von den Indianern aufs grausamste ermordet worden.

Aus Galway wird gemeldet, daß in den letzten Tagen noch zwei mit Brotstoffen befrachtete Nordamerikanische Schiffe, die Brigg Islam und der Soane, welches letztere auch eine Partie Kleidungsstücke von Neuyork mitbringt, als Geschenk der Nordamerikaner an das nothleidende Irland angekommen sind.

Nach Berichten aus Sydney theilt der Globe mit, daß die Mannschaft am Bord eines Britischen Schiffes Paul Jones auf der Fahrt nach dem Schwanenflusse durch zwei Malaien, welche man in Amboina als Matrosen aufgenommen hatte, Nachts im Schlaf überfallen und bis auf zwei ermordet worden ist, die sie wegen eigner Unkenntniß der Leitung des Schiffes verschonten. Sie verlangten, daß es von ihnen auf dem nächsten Wege nach dem Lande geführt werde. Ein Walfischjäger, dem sie begegneten, nahm das Schiff auf Verlangen der Malaien nach Kopang im Schlepptau mit, wo es den Britischen Seeleuten gelang, Kunde vom frühern Vorgange zu geben und die Verhaftung der Mörder zu bewirken.

London den 7. Septbr. (Telegr. Depesche der Allg. Pr. Ztg.) Gestern hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar noch die Druckerei der Times besucht und sich heute Morgen eingeschifft.

Rußland und Polen.

Warschau, den 7. Sept. Die Regierung des Gouvernements Warschau macht bekannt, daß auf Antrag der Regierungs-Kommission des Innern, mit Hinsicht auf die in diesem Jahre sich wieder zeigende Kartoffelkrankheit, da die Kartoffeln deshalb jedenfalls nicht lange aufbewahrt werden können, der Administrationsrath, um die Gutsbesitzer vor Verlust zu schützen, die diesjährige Eröffnung der Brennereien zur Verarbeitung der von der Krankheit ergriffenen Kartoffeln schon am 10ten d. M. für diejenigen Brennerei-Eigenthümer, welche es wünschen, gestattet hat. Die auf 7 Monat jährlich festgesetzte Zeit für das Spiritus-Brennen darf jedoch auch von diesen Brennern nicht überschritten werden, doch können sie, wenn sie am 10ten zu brennen anfangen, innerhalb des Zeitraums, in welchem das Brennen überhaupt erlaubt ist, nach Belieben einen Stillstand in ihrem Geschäft eintreten lassen, wenn dasselbe nur im Ganzen nicht länger als 7 Monat betrieben wird.

Italien.

Rom, den 28. August. Gute Nachrichten aus Ferrara; denn die mit der letzten Post von dort hier eingetroffenen Briefe melden, daß die Oesterreicher ihre Posten nicht weiter ausdehnen und die Stärke ihrer Patrouillen schwächen. Die gegen Ferrara von jenseit des Po marschirenden Truppen haben bei Rovigno vom kommandirenden General den Befehl erhalten, einstweilen nicht weiter vorzugehen. Indessen haben sich die in päpstlichem Solde stehenden zwei Schweizerregimenter sich in und um Bologna zusammengezogen, während sie in den verschiedenen Legationen und Delegationen zerstreut lagen. Es wird versichert, daß die zur Bewachung des Uebergangs über den Po bei Castelfranco und nach Malabergo hin abgesendeten Schweizersoldaten mit dem enthusiastischsten „Es lebe Pius IX.!" ihren Marsch antraten; die Zeit sei gekommen, wo sie der Regierung und dem Volke Beweise geben wollten, daß Beide und wie sehr in Zeiten der Gefahr ihnen ganz vertrauen könnten. — Man versichert daß D. Filippo Lante, Herzog v.

Monteseltro della Rovere, jetzt Major der Guardia Urbana, im Generalstabe der neu errichteten Bürgergarde des Kirchenstaats eine Stellung von ausgedehnter Wirksamkeit erhalten soll. Der Duca genießt im ganzen Lande Achtung und steht überall im Ruf eines Freundes des Vaterlandes; seine militairische Laufbahn machte er unter Napoleon. Die lockendsten Anerbietungen von Seiten des römischen Hofes vermochten ihn nicht, im Jahr 1831 das Oberkommando über die päpstlichen Truppen gegen die revoltirenden Romagnolen anzunehmen, da er ihre politische Ueberzeugung nicht verdammungswürdig fand. — Nach Briefen aus Ferrara vom 25. August ist unter den daselbst stehenden Truppen eine epidemische Ruhr ausgebrochen. — Ein kürzlich von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrter polnischer General aus der Kaiserzeit hat am 25. August seinen Namen in die Listen des 3. Rione der Guardia civica eingezeichnet. — Ein beträchtlicher Haufen von Kalabresen ist in die Abbruzzen eingedrungen, um auch über diese Provinz die Insurrektion zu verbreiten. Die Polizei in Neapel verweigert allen aus Calabrien gebürtigen Studenten, welche die bevorstehenden Ferien in ihren Familien zubringen wollen, die Reisepässe in ihre Heimath. — Wie es scheint ist die Antwort auf Kardinal Ciachi's ersten Protest von Wien angelangt, und man sagt, daß das Kaiserliche Kabinet die Sache selbst zwar lebhaft bedauere*), von seinem traktatmäßig begründeten Recht jedoch, welches auf die Besetzung der ganzen Stadt Ferrara laute, nicht abstehen wolle. Uebrigens soll die Antwort mit der Versicherung schließen, daß man dem Papst jede thunliche Unterstützung gewähren werde.

Der General-Vikar Kardinal Patrizzi hat eine kirchliche Bekanntmachung erlassen, durch die er im Namen Sr. Heiligkeit in allen der Madonna geweihten Kirchen und Oratorien eine Vor- und Nachfeier ihres am 8. September wiederkehrenden Geburtsfestes mit siebzehntägigen öffentlichen Gebeten zur Erflehung himmlischen Schutzes und Beistandes unter den gegenwärtigen Umständen verordnet.

Die Allg. Ztg. meldet: „Unsere neuesten Briefe aus Rom vom 28. Aug. bringen die Uebertreibungen, mit denen man von dem Hülfe-Anerbieten Sardiniens gesprochen hatte, auf das wahre Maß zurück; Sardinien bot ein Kriegsschiff zu einer Mission in die Südsee an und scheint im Uebrigen seine moralische Beihülfe versprochen zu haben. In Livorno war Graf Christoph Ferretti, in besonderer Mission von Rom kommend, eingetroffen und alsbald nach Mailand weiter geeilt."

Die Stadt Ancona hat beschlossen, die sämmtlichen für ihre Bürger-Garde nöthigen Gewehre auf eigene Kosten anzuschaffen, und man wird dazu die Gelder verwenden, welche zum Ausbau eines Theaters bestimmt waren. Auf ähnliche Weise haben die Magistrate von Perugia, Osimo und Bologna gehandelt. Der Papst war darüber hoch erfreut. Dies Beispiel wird wahrscheinlich in vielen anderen Städten Nachahmung finden.

Kardinal Lambruschini ist diese Nacht um 3 Uhr von Civitavecchia nach Rom zurückgekehrt. Der Graf Pietro Ferretti war ihm bis Fordi Guida entgegengereist.

Während ein Theil des Klerus gegen das bestehende Regiment aufhetzt, nimmt ein anderer, und zwar der größere und edlere Theil, an dem allgemeinen Enthusiasmus für die Volksbewaffnung lebhaften Antheil und hat erklärt, daß er dem Wirbeln der Trommeln mit dem Sturmgeläute der Glocken antworten werde, wenn es die Vertheidigung der Rechte des Vaterlands und des Kirchenhaupts gelte.

Nach einem in Marseille angekommenen Briefe aus Livorno soll Herr v. Metternich an den Papst geschrieben haben, daß die Oesterreicher sich zurückziehen würden, sobald die Bürgergarde aufgelöst und die Provinzialvertretung in Rom vernichtet wäre. Im entgegengesetzten Fall erlaubt er sich, dem großen Pius IX. zu erklären, daß die weltliche Regierung der Päpste ihr Ende erreicht habe. Man kann sich den allgemeinen Unwillen denken, den solch' eine Erklärung erregt hat.

In dem Florentinischen Blatte Italia lesen wir folgende wichtige Nachricht: „Man hat uns versichert, daß unser Großherzog im Gespräche mit hochgestellten Personen über die augenblicklichen Zustände Italiens die lebhafteste Sympathie für die Sache des Papstes gezeigt hat. Die Familie Leopold's fühlt wohl, daß sie in Italien eine naturalisirte geworden ist." Die Italia ist ein halboffizielles Blatt.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. August. Es heißt hier, daß die Französische Flotte vor den Dardanellen liege und die Türkische am Auslaufen verhindern wolle, es sei denn, daß sie eine Garantie dafür gebe, daß sie nur gegen die Empörer in Albanien, nicht aber gegen Griechenland agiren werde, ja, daß die Französische Flotte sich schon zweier Türkischen Dampfböte bemächtigt habe, jedenfalls eine Uebertreibung im Munde des Volks. So viel ist sicher, daß die Türkischen Truppen, welche nach Avlona zur Unterdrückung der Empörung gebracht worden sind, sich eines Englischen Schiffes bedient haben.

Griechenland.

Wie der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Ancona vom 29. Aug. geschrieben wird, hat sich Kolettis in der letzten Zeit wieder an Lyons gewendet und ihm Vorstellungen gemacht über das Benehmen des englischen Consuls zu Prevesa, der ganz offen die Plane des Theodor Grivas unterstütze. Sir Edmund erwiderte ihm: Hr. Kolettis sehe die größten Gefahren da, wo eigentlich keine seien; die wahre und einzige Gefahr liege in dem von der griechischen Regierung befolgten Systeme; dieses müsse sie ändern, sonst werde es in die Länge nicht gehen. — Man glaubte in Athen, Kalergis arbeite an der Ausführung eines Plans, der nichts weniger als die Ueberrumpelung des Rhion und Antirhion zum Zwecke haben soll.

Jonische Inseln.

Korfu, 1. Sept. Die Pforte hat ein Geschwader, bestehend aus zwei Dampfschiffen und vier Segelschiffen, in die jonischen Gewässer beordert, um die Blockade der albanesischen Küste in ihrer ganzen Ausdehnung von Prevesa bis Durazzo morgen beginnen zu lassen.

Daß Kriezíotis mit den Regierungstruppen ein ernstliches Zusammentreffen hatte, wird schon bekannt sein. Der Häuptling hat in diesem ziemlich harten Kampfe die linke Hand und den untern Theil des Arms verloren. Auch eine starke Bauchwunde soll er davongetragen haben; doch läugnen dies die Gefangenen, welche von den königl. Truppen eingebracht worden sind. Nach Kriezíotis selbst suchte man überall vergebens; nirgend in den Gebirgsschlupfwinkeln, welche sein verschanztes Lager umgeben, war eine Spur von ihm aufzufinden. Es heißt, er hätte sich von seinen Leuten nach Kumi bringen lassen, um von dort aus ins türkische Gebiet oder wie Andere meinen, nach Scio überzusetzen und nach vollendeter Heilung zur Aufnahme seiner Pläne wieder nach Griechenland zurückzukehren. Seine stillen wie seine laut erklärten Anhänger suchen wenigstens den Glauben zu unterhalten, daß er bei dem erlittenen Unfall sein Unternehmen doch nicht fahren lassen werde. Allein er dürfte später wenig mehr auf die Sympathie der Bevölkerung rechnen können, denn Euböa selbst kehrt schon zur frühern Ordnung zurück, und in den andern Provinzen ist ohnehin die Ruhe nirgend gestört worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Das neueste Militair-Wochenblatt enthält die Nachweisung der seit dem 15. Januar 1847 bis Ende August d. J. zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königlichen Preußischen Offizieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten. Nach derselben starben unter Andren beim Kriegministerium: Hallervorden, Wirkl. Geh. Kriegsrath; beim Garde-Corps: v. Wickede, Major und Combr. des 1. Bat. (Berlin) 2ten Garde-Landw.-Regmts., Boron v. Vernezobre, Rittmeister, aggr. dem Regmt. Garde du Corps und dienstl. Adjut. bei der Remonte-Inspektion; beim 1. Armee-Corps v. Craushaar, Oberst und Combr. der 1. Landw.-Brigade; beim 2ten Armee-Corps: v. Romberg, Major im 2. Infant.-Regmt., Stein, Major, aggr. der 2. Jäger Abth. und Direktor des Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg; beim 4ten Armee-Corps: v. Rhade, Major und Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bataillon (Naumburg) 32. Landw.-Regmt., v. Legat, Major und Rendant des Train-Depots vom 4. Armee-Corps, Schmidt, Major vom 32. Infant.-Regmt: beim 6ten Armee-Corps: v. Kuffka, Major vom 1. Kür.-Regmt.; beim 8ten Armee-Corps: Gustke, Major vom 8ten Ulanen Regmt., von der Boeck, Major vom 29. Infant.-Regmt.; bei der Besatzung der Bundes-Festungen: Dr. Wapnitz, Regmts.-Arzt vom 20. Infant.-Regmt. (8. Ref.-Regmt.); bei der Artillerie: Dr. Förster, Major, aggr. der 6. Artilleri-Brigade, Lehrer bei der Allg. Kriegs- und Artillerie- und Ingenieur-Schule, auch Mitglied der Militair-Studien-Kommission, der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Prüfungs-Kommission für Artillerie-Pr.-Lieuts.; beim Militair-Erziehungs- und Bildungswesen: Rühle v. Lilienstern, Gener.-Lieut. und Gener.-Insp., auch Präses der Ober-Milit.-Examinations-Kommis. und Direkt. der Allg. Kriegs-Schule.

Am 3. September wurde in Thorn der jüdische Tempel feierlich eröffnet und eingeweiht.

Kiel, den 7. Sept. Gestern fand die Eröffnung der elften Versammlung der Deutschen Land- und Forstwirthe statt. Der Graf C. von Reventlow-Farve leitete die Versammlung mit einer kurzen Rede ein, in welcher auch der Noth des vergangenen Jahres gedacht wurde. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Landesherrn, in welches der Donner der Kanonen vom Hafen her einstimmte. Nachdem der Freiherr von Seckendorf aus Altenburg im Namen der Gäste dem Beförderer der elften Versammlung, dem Herrn des Hauses, Sr. Majestät dem Könige von Dänemark und Herzog von Schleswig und Holstein, ein lebhaft aufgenommenes Hoch gebracht und der Oekonomie-Commissair Glass aus Pommern darauf aufmerksam gemacht hatte, wie gerade unsere Herzogthümer durch ihre poetische Natur und ihre großartigen historischen Erinnerungen als der geeignetste Ort erschienen, um dieses auf dem Prinzip der Association beruhende Fest zu begehen, wurden von dem Vorstande die Prüfungs-Kommission für die eingegangenen 35 Konkurrenzschriften zur Beantwortung der vom Erzherzog Johann zu Graz aufgestellten Preisfrage über den Verfall des landwirthschaftlichen Dienstbotenwesens, so wie die Begutachtungs-Kommission der eingesandten Wollvließe, Ackergeräthschaften 2c., vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen. Dieselbe entschied darauf die Frage, ob Sectionen wünschenswerth seien, bejahend. Der Vorsitzende forderte demgemäß dazu auf, diese einzelnen Sectionen zu konstituiren und die Wahlen der Präsidenten und Secretäre vorzunehmen. Es wurden erwählt: der Direktor Papst aus Hohenheim in der Section für Ackerbau, der Kammerherr von Kleist auf Wendisch-Tychow in der Section für Viehzucht, der Baron von Closen in der Section für technische Gewerbe, der Baron von Wedekind aus Darmstadt in der Section für Forstwirthschaft, der Kammerherr von Neergaard-Oevelgönne in der Section für Obst- und Gartenbau, der Professor Himly in der Section für Naturwissenschaften.

(Beilage.)

*) Nach der Sprache des „Oesterreichischen Beobachters" und der „Mailänder Zeitung" erscheint dieß sehr zweifelhaft. (Red. der „Allg. Ztg.")

Berlin. — Privatnachrichten, welche von einem sich gegenwärtig bei der Russischen Armee im Kaukasus aufhaltenden Preußischen Arzte herrühren, enthalten höchst interessante Beobachtungen über den Gang, welchen die Cholera bei ihrem Auftreten in der dortigen Gegend genommen hat, so wie über die Art und Weise, in der sie sich äußere. Die mit Gründen ausführlich belegte, daraus gezogene Schlußfolgerung geht dahin, daß keinerlei Grund zu der Besorgniß vorliege: daß die Krankheit in norstwestlicher Richtung sich ausdehnen, und also möglicherweise sich auch den Grenzen Preußens nähern werde.

(Schles. Z.) Aus Hochgiersdorf bei Schweidnitz werden uns über das Ernte-Ergebniß des Riesenstauden-Korns Folgendes berichtet: Wagners Söhne aus Dittmannsdorf ließen sich von dem Dominio Kiczin bei Posen (dem Baron von Lützow gehörend) im vorigen Jahre einen Scheffel von diesem Roggen kommen; davon wurden 6 Metzen in Hochgiersdorf acquirirt, und diese Mitte September auf circa ¾ Morgen gewöhnlich gedüngten Kornbodens gesäet und mit einer siebenschaarigen Maschine untergebracht. Am 9. August d. J. wurden von diesen 6 Metzen 4 Schock 28 Gebund ohne Nachreche geerntet und 15 Preußische Scheffel ausgedroschen.

In Welton unweit Lincoln schlug am 30. August des Nachmittags der Blitz während eines Gewitters in die Kirche, wo Gottesdienst war, und beschädigte viele Personen. Die Kleider von sechs Frauen geriethen in Brand; ein 68 Jahre alter Mann wurde auf der Stelle getödtet. Er befand sich mit den andern Personen gerade unterhalb einiger metallener Armleuchter, die von der Decke herabhingen und den Blitz auf sie herabgeleitet hatten.

Aus Kassel. — Kürzlich erregte ein Vorfall am hiesigen Gymnasium im Publikum großes Aufsehen. Eine größere Anzahl von Primanern und Sekundanern (wie man sagt 16) unternahm vor einigen Wochen einen nächtlichen Turnerzug auf den nahen Habichtswald, hielt aber dabei in einem, eine Stunde von der Stadt entfernten Lustwäldchen einen Commers ab, der übrigens ohne alle Excesse ablief. In Folge dieses Commerses nun ist sämmtlichen Theilnehmern an diesem Vergehen sammt und sonders das Consilium abeundi ertheilt worden.

Die untersten Stände in Frankreich, die sogenannten Proletarier, wollen einen Verein zur sittlichen Verbesserung der höhern Stände bilden. (Seitenstück zum Dienstboten-Verein zur Besserung der Dienstherrschaften.)

In dem Kirchenstaat wird's nun auch rascher vorwärts gehen. Der Papst hat entschieden, daß zwei Eisenbahnen, die eine von Rom gegen Neapel hin, die andere von Rom nach Bologna und Modena gebaut werden sollen.

Der Herzog von Montpensier hat einen neuen Beinamen erhalten. Er ist aus der Familie geschlagen und giebt mehr aus, als er einnimmt. Sein Vater, der König Louis Philipp redete ihn daher neulich an: Mon dépensier, mein Ausgeber.

Welche Noth im kirchlichen Leben selbst in Deutschland noch herrscht, sieht man, wenn man liest, daß in Hannover noch 7 Orte, in der Preußischen Rhein-Provinz noch 21 und in Westphalen noch 26 Ortschaften sind, wo zahlreiche Protestanten weder Gottesdienst noch Unterricht haben.

Ein junger eifriger Geistlicher in Bamberg predigte kürzlich, niemand könne Ablaß bekommen, der den Fränkischen Merkur lese. Die Bamberger wollen den Prediger ablassen.

In der Spielhölle zu Baden-Baden unter der Regierung des Höllenfürsten Benazet hat sich abermals ein junger Mann, nachdem er den letzten Heller verloren, die Halsader mit einem Messer geöffnet. Es ist nicht ausgemacht, über wen eigentlich sein Blut kommt.

In Wien steht ein Weinstock mit mehr als 1200 Trauben, und ein anderer mit 1000 großen Trauben.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 9. September.

Der Angeklagte Leciejewski räumt die in der gestern bereits mitgetheilten Anklageakte enthaltenen Thatsachen im Allgemeinen ein; er leugnet aber jede böswillige Tendenz derselben. Er giebt zu, daß er während seines Aufenthalts in Frankreich Mitglied der Emigration gewesen sei, und daß er den Protest des demokratischen Vereins unterschrieben habe, aber er will mit seinem Uebertritt nach Preußen aus dieser Verbindung geschieden sein. Er giebt zu, daß v. Miroslawski bei ihm gewohnt habe, er will denselben aber nicht verheimlicht, und nur unter dem Namen v. Majewski gekannt haben. Er räumt auch ferner ein, daß er für Miroslawski Karten gezeichnet habe, er will aus solchen aber einen Feldzug gegen Rußland vermuthet haben. Der Staatsanwalt begründet hierauf die Anklage gegen diesen Angeklagten. Er weiset namentlich darauf hin, wie derselbe geständlich in Frankreich Mitglied des demokratischen Vereins geworden, wie derselbe aber auch nach seiner Rückkehr nach Preußen sich unausgesetzt mit den Häuptern der Verschwörung in Verbindung erhalten habe. Er stellt den Antrag, ihn als Hochverräther zu bestrafen. Der Vertheidiger, Herr Auditeur Voß, spricht hierauf.

51. Anklage gegen Johann Nepomucen v. Slupecki.

Er ist im Jahre 1804 zu Reißen geboren und katholisch. Er besuchte das Piaristen-Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dann seinen Unterhalt als Hauslehrer. Im Jahre 1830 bis 1831 nahm er Theil an der polnischen Insurrection, avancirte zum Offizier und erwarb das silberne Militär-Kreuz. Nach Preußen zurückgekehrt, wurde er zur Vermögens-Confiscation, Verlust der Kokarde und zu neunmonatlicher Festungsstrafe verurtheilt, demnächst aber vollständig begnadigt. Vor etwa 6 Jahren wurde er mit 410 Thlr. Gehalt bei der Provinzial-Landschaft zu Posen als Translateur und Canzlist angestellt. Er war Mitglied des polnischen Castnos zu Posen. Der Angeklagte ist ein Mann, der auf seine polnische Abstammung ganz außerordentlichen Werth legt und der die Erhaltung der polnischen Nationalität als seinen höchsten Wunsch betrachtet. Seine Thätigkeit an den hier vorliegenden Bestrebungen beginnt schon mit dem Jahre 1841. Im Jahre 1844 wurde dem Mitangeklagten v. Elzanowski bekannt, daß er der Verschwörung bereits förmlich beigetreten und auch dem Mitangeklagten v. Miroslawski ist er durch den flüchtigen v. Buchowski als ein thätiges Mitglied derselben bezeichnet worden. Im Herbst des Jahres 1844 nahm er auf Veranlassung des Wladislaus v. Lącki den Mitangeklagten Apollonius v. Kurowski als Mitglied der Verbindung auf, indem er ihn in Gegenwart des Mitangeklagten Slomczewski den Verbindungseid ableisten ließ. Auch an die Häupter der unter den gewerbtreibenden Klassen bestehenden Verbindung schloß sich v Slupecki an. Er verkehrte namentlich mit dem Mühlenmeister Joseph Eßmann, besuchte häufig die Kaczkowskische Weinhandlung zu Posen, in Begleitung des Unteroffiziers Konkiewicz, den er frei hielt, und mit dem er sich in einer nach dem Hofe zu belegenen Hinterstube heimlich besprach, und kam endlich mehrfach mit dem Schlosser Lipinski zusammen, um sich mit diesem über die herrschende Bewegung zu besprechen. Der Angeklagte stellt die in der Anklage enthaltenen Behauptungen in Abrede. Er gesteht nur seine Bekanntschaft mit Eßmann und Lipinski zu, bezeichnet dieselbe aber als eine rein zufällige. Mehrere der Mitangeklagten nehmen ihre früheren gegen den Slupecki gerichteten Bezüchtigungen zurück. Ein Zeuge, Handlungsdiener Mawicki, wird vernommen. Derselbe bekundet, er habe wohl öfter gesehen, wie der Angeklagte mit dem Unteroffizier Konkiewicz in der Kaczkowskischen Weinhandlung heimlich gesprochen habe, er vermuthet auch, daß diese Unterredung sich um politische oder schlüpfrige Gegenstände gedrehet hätten, er wisse es aber nicht genau. Der Staatsanwalt (Hr. Wenzel) stellt auch bei diesem Angeklagten den Antrag, ihn als Hochverräther zu bestrafen. Der Vertheidiger, Herr Justiz-Commissarius Lewald, weiset darauf hin, daß die Hauptbeweise gegen seinen Clienten sich nur auf die jetzt zurückgenommenen Bezüchtigungen anderer Mitangeklagten stützten. Der Vertheidiger macht in sehr verständiger Weise darauf aufmerksam, wie es jetzt, wo sich die einzelnen Gesichtspunkte der Anklage und der Vertheidigung hinreichend festgestellt hätten, sowohl im Interesse der Staatsanwaltschaft, als auch der Angeklagten liege, daß sich jeder bei seinen Ausführungen möglichst kurz fasse.

52. Anklage gegen Lucian Plawinski.

Er ist 30 Jahr alt, katholisch, Wehrmann des ersten Aufgebots im 2ten Garde-Ulanen-Landwehrregiment, Oeconom bei dem Mitangeklagten Landschafts-Direktor v. Jarochowski in Klein-Sokolniki. Der Angeklagte hat von dem beabsichtigten revolutionairen Unternehmen vollständige Wissenschaft gehabt und für die Ausführung desselben thätig gewirkt, wie aus folgenden Thatsachen erhellet. Es wurde in Klein-Sokolniki im Anfang des Jahres 1846 ganz allgemein von dem Ausbruch einer Revolution gesprochen und dieses Gerede war durch den Angeklagten entstanden. Der Angeklagte sagte nämlich dem Caspar Rock, an dem Mittwoch vor dem 14ten Februar 1846: er fahre den andern Tag nach Posen zum Herrn und wolle ihm gern gute Nachricht bringen, wer dem Herrn folgen werde; wenn er, Rock, folge, so erhalte er ein Haus und einen Morgen Land. Ganz in derselben Art warb er den Komornik Pitlak und theilte ihm mit, daß die Revolution überall zu einer Stunde beginnen werde. Auch den Komornik Franz Ajaczynski, den Knecht Johann Woyczak und den Knecht Johann Mackowial hat er zu werben gesucht. Dem Vogt Joseph Lis sagte er geradezu, die Herren (die Gutsbesitzer) würden Revolution machen, er und die Leute müßten mitgehen, sie würden in den Städten Montirung und Waffen erhalten, der Landrath würde eingesperrt werden. Auch ihm theilte er seinen Entschluß mit, überzutreten, wenn er zur Landwehr einberufen werden sollte. Er theilte ihm mit, das Alles vorbereitet sei, und indem er sagte: daß keine preußische, sondern polnische Adler; kein preußisches, sondern nur polnisches Geld sein werde, bezeichnete er auf das Bestimmteste das Wesen der Revolution. Hierbei blieb es indeß nicht: der Angeklagte leistete vielmehr auch bei thatsächlichen Vorbereitungen zum Aufstande hülfreiche Hand. Er hat von seinem Herrn 20 Thaler zum Ankauf von Sensenstangen erhalten. Er hat seinen Säbel mit nach Posen genommen und Pulver und Rehposten von da zurück gebracht. v. Jarochowski besaß 3 Säbel und ließ sie durch den Angeklagten, angeblich zur Reparatur, nach Posen bringen; eben so ließ er den Angeklagten, als er wenige Tage vor dem 14. Februar in Posen war, 4 Pfd. Pulver, 4 Pfd. Schroot, 6 Pfd. Rehposten kaufen und mit nach Klein-Sokolniki nehmen, auch 1 Centner Eisen. Als Staatsanwalt fungirt bei dieser Anklage wiederum Herr Geh. Rath Wenzel, als Defensor Herr Assessor Cassius. Plawinski stellt alle Behauptungen der Anklage in Abrede, und stellt die Aussagen, welche die in solcher genannten Dieftleute gegen ihn gemacht hatten, als eine Art der Rache dar. Er führt namentlich an, daß die Dienstleute aus Ingrimm gegen ihn eines Tages seinen Kühen die Schwänze abgeschnitten hätten Den Ankauf von Munition räumt er ein, er will solchen aber auf Befehl seines Herrn und lediglich zum Jagdvergnügen bewirkt haben. Es wird gleich zur nächsten Anklage, welche mit dieser unmittelbar in Verbindung steht, übergegangen.

53. Anklage gegen Cyprian Lucas v. Jarochowski.

Er ist am 4. October 1796 geboren, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen und die Universitäten zu Berlin und Breslau, beschäftigte sich aber später, seit dem Jahre 1824, mit der Landwirthschaft auf dem ihm gehörigen Gute Klein-Sokolniki, im Kreise Samter. Im Jahre 1830 bis 1831 betheiligte er sich bei dem polnischen Insurrektions-Kriege und wurde deshalb nach seiner Rückkehr in die diesseitigen Staaten zur Untersuchung gezogen. Die gegen ihn erkannte sechsmonatliche Festungsstrafe und Vermögens-Konfiskation sind ihm im Wege Königlicher Gnade erlassen worden. Seit dem Jahre 1839 ist er Direktor des Posener Provinzial-Landschafts-Kredit-Instituts, auch besitzt er den Rothen Adler-Orden IV. Klasse. Er war Mitglied der polnischen Kasinos zu Posen und im Samterschen Kreise und des agronomischen Vereins zu Gnesen. Der Angeklagte ist der Schwager und vertraute Freund des Landschafts-Kassen-Kontrolleurs v. Buchowski, der sich der Haft durch die Flucht entzogen hat. Durch diesen, der seit einer Reihe von Jahren für das revolutionaire Unternehmen wirkte, wurde er mit den Schriften der polnisch-revolutionairen Literatur, namentlich des demokratischen Vereins, vertraut gemacht Der Angeklagte ist auf verschiedene Weise selbst für

den demokratischen Verein thätig gewesen. Schon im Jahre 1841 befaßte er sich mit Sammlung und Absendungen von Geldern. Als Ludwig v. Mirosławski am 31. Dezember 1845 nach Posen kam, und die ersten 24 Stunden in der Wohnung des Lehrers Leciejewski zugebracht hatte, fand er durch v. Buchowski's Vermittelung bei dem Angeklagten gastliche Aufnahme. Als v. Mirosławski in v. Kosinski's Begleitung hierauf nach Krakau reiste, gab der Angeklagte auf v. Kosinski's Begehr seinen Wagen zu dieser Reise. Die eigenen Dienstleute des Angeklagten zu Klein-Sokolniki wurden durch seinen Amtmann Plawinski, wie bei diesem bereits vorgetragen, zur Theilnahme an der Revolution aufgefordert, und demjenigen, der mitgehen würde, ward ein Morgen Land oder ein Garten und ein Haus versprochen. Plawinski theilte ihnen dabei mit, daß er dem Angeklagten in Posen berichten solle, wer von den Leuten seine Theilnahme zugesagt habe. Als Staatsanwalt fungirt auch hier Herr Wenzel selbst, als Defensor Herr Justiz-Kommissar Lewald. Jarachowski stellt die Behauptungen der Anklage in Abrede. Er giebt zu, Munition gekauft zu haben, will aber damit nur Jagdzwecke verfolgt haben. Ebenso gesteht er zu, Geldsammlungen veranstaltet zu haben, er will aber dabei nur die Kinder armer emigrirter Familien im Auge gehabt haben. Er räumt auch ein, daß Mirosławski bei ihm gewohnt habe, er will ihn aber nur auf Empfehlung seines Schwagers arglos bei sich aufgenommen haben. Sieben Zeugen, darunter sechs Dienstleute des Angeklagten v. Jarochowski, wurden vernommen. Mehrere derselben bekunden, daß Plawinski sie allerdings, und zwar angeblich im Auftrage des Hrn. v. Jarochowski, zur Theilnahme an der Revolution habe verleiten wollen. Drei der Zeugen erheben hierbei gegen den gerichtlichen Inquirenten, Land- und Stadtgerichtsdirektor Jentzsch, den Vorwurf, daß derselbe sie durch Drohungen und Mißhandlungen habe zu Aussagen, welche gegen die Angeklagten gerichtet seien, bestimmen wollen. Der Präsident schließt Mittags 2 Uhr die Sitzung.

Sitzung vom 10. September.

Der Staatsanwalt stellt sein Requisitorium in Betreff der beiden Angeklagten Plawinski und Jarochowski. Er macht bei Plawinski den Antrag, ihn als Hochverräther zu bestrafen, überläßt aber bei Jarochowski die Entscheidung der richterlichen Ueberzeugung. Der Assessor Cassius hielt hierauf die Schutzrede für Plawinski, der Justiz-Commissarius Lewald für Jarochowski. Beide Vertheidiger tragen auf Freisprechung an.

54. Anklage gegen Felix Napoleon v. Bialoskorski.

Er ist 35 Jahr alt und katholisch, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen, trat im Jahre 1830 beim Ausbruche der Revolution nach Polen über, diente im ersten Jäger-Regiment des Insurrektionsheeres als Unteroffizier, wurde nach seiner Rückkehr in den diesseitigen Staat deshalb zur Untersuchung gezogen und zur Konfiskation seines Vermögens und sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, dann jedoch begnadigt. Im Jahre 1833 trat er als Soldat in das 18. Infanterie-Regiment, ward 1834 zum Seconde-Lieutenant befördert, suchte aber 1845 um seinen Abschied nach, welchen er erhielt. Er wohnte zuletzt als Gutspächter zu Laskawy im Pleschener Kreise. Er war zum militairischen Führer der insurrektionellen Mannschaften des Pleschener Kreises bestimmt, und ist als solcher in dem Verzeichnisse des v. Mirosławski aufgeführt. Er selbst machte dem v. Mirosławski einen Besuch, als dieser sich während der Zeit vom 28. Januar bis 5. Februar 1846 in der Leciejewskischen Wohnung aufhielt. Sie besprachen mit einander die für den Aufstand getroffenen Vorbereitungen. Daß er sich wirklich bei der Verschwörung betheiligt hat, ergiebt schon der Umstand, daß bei ihm die Kurnatowskische Karte des Großherzogthums Posen mit den Bezeichnungen der für den Aufstand entworfenen Operationen, wie solche nach v. Mirosławski's Anweisung angefertigt, und für die Kreis-Kommissarien als Beilage der Aufstands-Instruktionen bestimmt war, vorgefunden ist. (Voss. Ztg.)

Sommer-Theater im Odeum.

Dienstag den 14. September: Das war ich; Lustspiel in 1 Akt von Huth. — Hierauf: Rataplan, oder: Der kleine Tambour; Vaudeville in 1 Akt von Pellwitz. — Zum Schluß zum Erstenmale: Der Kurmärker und die Picarde 1815; Genrebild von L. Schneider, Musik von C. Blum. Anfang 5½ Uhr.

Nothwendiger Verkauf.
Oberlandesgericht zu Posen.

Das adlige Rittergut Goray, im Kreise Birnbaum, landschaftlich abgeschätzt auf 147,673 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf., einschließlich der auf 18,287 Rthlr. 12 Sgr 6 Pf. gewürdigten Forst, soll

am 20sten Dezember 1847 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem IVten Geschäfts-Büreau eingesehen werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger: die unbekannten Erben des Probstes Soiński zu Goray, die Wittwe Anna Maśkiewicz und deren minorennen Kinder, Franz und Casimir Maśkiewicz, der Pächter Friedrich Wilhelm Heydke, der Hauländer Paul Obst, die Laura geborne Heydke verehelichte Mallow, die Xaver Skrzetuskischen Erben, nämlich Franz Eduard, Emilie Thecla, Thecla und Eleonore Alexandrine Geschwister Skrzetuski, werden zu dem gedachten Termine öffentlich, so wie die etwanigen unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präklusion zu demselben vorgeladen.

Posen, am 11. Mai 1847.

Bekanntmachung.

In den Städten:

Pinne, Kreises Samter, und
Wielichowo, Kreises Kosten,

werden Gemeinheitstheilungen in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Angelegenheiten werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 20sten Oktober c. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserm Partheien-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden; widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 17. August 1847.

Königl. Preußische General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in unserer Gefangenanstalt erforderlichen Lebensmittel, Stroh und Holz, für das Jahr 1848, soll an den Mindestfordernden überlassen werden. Wir haben dazu einen Termin auf den 7ten Oktober c. um 9 Uhr Vormittags vor dem Kriminal-Aktuar Pohle anberaumt, und laden Unternehmer ein. Es wird eine Kaution von 500 Rthlr verlangt und können die übrigen Bedingungen in unserer Registratur nachgesehen werden.

Posen, den 10. September 1847.

Königliches Inquisitoriat.

Pferde-, Wagen-, Schlitten-, Geschirr- und Möbel-Auktion.

Dienstag den 14ten September Vormittags von 10 Uhr ab, sollen Mühlenstraße No. 7.

1) zwei braune Kutschpferde 6 bis 7 Jahr alt, mittler Größe; 2) ein Halbwagen; 3) eine Britschke, beide auf eisernen Achsen; 4) ein Jagdschlitten; 5) Geschirr- und Stall-Utensilien, sowie auch verschiedene Möbels gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschütz.

Auktion.

Mittwoch den 15ten September sollen im Hintergebäude des Hauses No. 3. Lindenstraße Vormittags von 10 Uhr ab mehrere Gegenstände zum Gebrauch und Nachmittags von 3 Uhr ab eine Bibliothek, bestehend in juristischen, belletristischen und wissenschaftlichen Büchern in deutscher, französischer, polnischer, lateinischer und griechischer Sprache, gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Blumen-Auktion.

Donnerstag den 16ten September Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Garten des Kaufmanns Scholtz, Berliner-Straße, für dessen Rechnung, wegen Mangel an Raum, circa 1000 Treibhaus-Pflanzen in Topfgewächsen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei bemerkt wird, daß sämmtliche vorkommende Gegenstände gesund und gut erhalten sind. Anschütz.

Zwei Wohnungen im zweiten Stock auf der Berlinerstraße No. 31., jede vereinigt durch vier Zimmer, 1 Küche und Keller, Preis der Miethe für jede Wohnung 100 Rthlr. jährlich, sind von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth des Hauses.

St. Martinsstraße No. 78. der Kirche gegenüber ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche, Keller, mit auch ohne Stall und Remise zu Michaeli d. J. zu vermiethen.

Verloren.

1) Eine goldene Tuchnadel in Form einer Hand, die einen Stein hält. 2) eine goldene Nadel mit violetter Emaille und einer Perle. Angemessene Belohnungen dem Wiederbringer: Wilhelms-Platz No. 3. eine Treppe. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

(Verspätet.)

Am 5ten und 6ten September c. feierte unsere Nachbarstadt Schwerin ein solennes Kreis- und Fest-Schießen, verbunden mit der Einweihung des neu erbauten Schützenhauses. — Zu diesem Feste war auch unsere ganze Gilde durch gedruckte Programme, — welche an den Vorstand sehr zeitig ergingen — eingeladen. Diese Einladung hat der Vorstand sämmtlichen Mitgliedern wieder nicht mitgetheilt. — Nur die beiden Mitglieder Pohl und Meyer sind, durch Privat-Aufforderung, ohne Zeit und Kosten zu sparen, dorthin gereist, und in Schwerin aufs glänzendste, als Provinzialstädter, aufgenommen worden.

Diese Handlung der beiden Mitglieder müssen wir um so mehr lobend anerkennen, da unsere Gilde in kurzer Zeit einem ähnlichen größeren Feste entgegen geht. Mehrere Mitglieder der Posener Schützen-Gilde.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. September 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	93⅛	92⅝
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	90¼	89¾
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	3½	89¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	92¾	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	93	92½
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	101¾
dito dito dito	3½	93½	—
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	94 7/12	94 1/12
Kur- u. Neumärkische dito	3½	94¾	94¼
Schlesische dito	3½	—	97½
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	105¾	104¾
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	—	4½
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B	—	—	116
dto dto. Prior. Oblig.	4½	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	102½
do. Priorität	4½	100⅞	100⅜
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	95½	—
dto. Prior. Oblig.	4	93¼	92¾
dto. dto. dto.	5	101	100½
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	113	112
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	—	95½
Düss. Elb. Eisenbahn	—	103½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	93¼
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	115	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	89	88
do. Priorität	4	94⅛	—
do. Priorität	5	102⅝	—
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	—	—
do. Priorität	4⅓	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Prinz Wilh. (Steele-Voh.)	4	—	—
dto. Priorität	5	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	85	84
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	92½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	92⅝	—
Thüringer	4	—	93½
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—
dto. dto. Priorität	5	—	102